

Tagesmutterkonzeption



Manuela Bergmann
Baumberger Str. 6
40764 Langenfeld
Mobil: 0171 6565657
baerches@gmx.de

Stand: 03.02.2025

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	Seite 2
2. Vorstellung meiner Person	Seite 2
3. Rahmenbedingungen	Seite 3
4. Bild vom Kind (Rolle der Tagesmutter / Erzieher)	Seite 4 - 7
5. Betreuungszeiten und Urlaubsregelung	Seite 7
6. Formen der pädagogischen Arbeit	Seite 8
7. Tagesablauf	Seite 9
8. Regeln und Rituale	Seite 10
9. Zusammenarbeit mit den Eltern	Seite 11
10. Eingewöhnungsphase	Seite 11 - 12
11. Hygiene und Sauberkeit	Seite 13 - 14
12. Ruhephasen	Seite 14
13. Gesundheit und Ernährung	Seite 14 - 15
14. Bildungsauftrag	Seite 15 - 25
15. Portfolio	Seite 25 - 26

1. Vorwort

Dieses pädagogische Konzept meiner Kindertagespflege soll als Orientierungshilfe für die tägliche Arbeit dienen, insbesondere für Eltern.

Es soll einen guten Einblick in die Art und Weise meiner Arbeit sowie meiner Ziele geben.

Neben der Betreuung, Bildung und Erziehung ist es mir besonders wichtig, den Kindern Geborgenheit und Sicherheit zu geben.

Darüber hinaus ist es mein Ziel, mit den Kindern eine glückliche Zeit, in Harmonie und mit viel Humor bei den Bärchen zu verbringen, an die sie sich gerne erinnern werden.

2. Vorstellung meiner Person

Mein Name ist Manuela Bergmann, ich bin am 29.06.1980 in Düsseldorf geboren und selber Mutter von zwei wundervollen Kindern (geb. 2015 und 2019).

Ich habe vorher mit viel Freude 25 Jahre bei einem Zahnarzt, sowohl in der Assistenz als auch in der Verwaltung gearbeitet, dachte aber immer mal wieder über eine berufliche Veränderung nach. Durch die Geburten meiner Töchter, kam mir der Gedanke, Kindertagespflegeperson zu werden, in den Sinn.

Meine Motivation für diesen Beruf nehme ich aus meiner positiven Lebenseinstellung, meiner Liebe zu Kindern sowie aus dem Erleben meiner eigenen Kinder.

Neben meinem Praktikum im Familienzentrum Geranienweg und meinen Anfängen in einer Großtagespflege, eröffnete ich am 01.06.2023 meine eigene Kindertagespflege „Bärchen“.



3. Rahmenbedingungen

Die Räumlichkeit der Kindertagespflege Bärches ist 94,5 Quadratmeter groß und liegt im Herzen von Berghausen (Berches).

Im Eingangsbereich befindet sich der Ruheraum, der zum Bücher gucken und Vorlesen einlädt.

In der Küche ist genug Platz, den wir zusätzlich neben dem Flur auch als Spielraum nutzen. Sowohl der Ruheraum als auch der Raum wo sich die Küche befindet und der Flur bieten den Kindern die Möglichkeit sich frei zu bewegen.

Geschlafen werden kann in beiden Räumen.

Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass die Räumlichkeiten kindersicher, kindgerecht und anregend gestaltet sind.

Im hinteren Bereich der Kindertagespflege befindet sich noch ein Raum, der Turn-/ Spielraum. Den können die Kinder nutzen um sich mal richtig auszutoben, natürlich nur wer möchte. Wer es sich lieber gemütlich machen möchte, kann das natürlich auch tun.

Auch dieser Raum kann als weiterer Schlafraum genutzt werden.

Des Weiteren können wir den angrenzenden Hof mitbenutzen der dazu einlädt mit unserem Fuhrpark (Bobby-Car, Laufrad, Kindermotorrad, Dreirad) über den Hof zu fahren.

Der Hof ist durch ein großes Tor verschlossen, was die Kinder nicht alleine aufbekommen.

Somit kann auch keiner auf die Straße laufen / fahren.

Die Kindertagespflege befindet sich in einer 30 Zone, zentral und ruhig gelegen mit guten Parkmöglichkeiten.

In der näheren Umgebung befinden sich mehrere Spielplätze, die durch einen Spaziergang leicht und schnell zu erreichen sind.

Wir können aber auch fußläufig, direkt neben einer dieser Spielplätze Schafe und Pferde besuchen, die da ihren festen Sitz haben.

4. Bild vom Kind

Jedes Kind ist durch seine Individualität einzigartig in seiner Persönlichkeit, was auf seine Anlagen und Stärken zurückzuführen ist. Durch seine eigene Persönlichkeit und seine eigene Entwicklung hat jedes Kind die unterschiedlichsten Bedürfnisse. Das alleine reicht aber nicht für eine gesunde Entwicklung aus.

Die Anlage (endogene Faktoren) sowie die Selbststeuerung (autogene Faktoren) und die Umwelt (exogene Faktoren) spielen eine zusätzliche Rolle.

Jedes Kind ist individuell und verschieden. Das bedeutet, dass jedes Kind seine Umwelt anders wahrnimmt. Jedes Kind entwickelt seine individuelle Identität.

Kinder brauchen eine fröhliche, stress-, angst- und gewaltfreie Atmosphäre ohne Hektik. Des Weiteren benötigen sie Ordnung, Struktur, Sauberkeit, Empathie, Respekt und Achtung, Verständnis und Verlässlichkeit, Bewegung und Ruhe, Optimismus und Sicherheit, Regeln, Rituale und Wärme!

Die Möglichkeit zu freiem Spiel ist für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung, da sie sich aktiv Kenntnisse über sich und ihre Umwelt aneignen und über diese Form die gemachten Erfahrungen und Erlebnisse verarbeiten.

Angelehnt an die Reggio – Pädagogik ist die Lernfreude, der Aufbau der eigenen Identität, die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit mit ihren individuellen Fähigkeiten und Begabungen sowie die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und Sozialkompetenzen, das zentrale Ziel.

Angelehnt an die Emmi Pikler Pädagogik „ist wesentlich, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen als eins, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Essen begreifen...wortwörtlich!



Rolle der Tagesmutter / Erzieher

Das Kind ist der Konstrukteur seiner selbst und ich, die Tagesmutter nimmt die Rolle des Ko-Konstrukteurs an. Ich nehme jedes einzelne Kind wahr und lerne es kennen. Durch z.B. gezieltes Beobachten kann ich auf individuelle Bedürfnisse und Bildungsthemen eingehen. Bildungsthemen sind Dinge, mit dem das Kind sich gerade intensiv beschäftigt und diesbezüglich offensichtlich großes Interesse besteht.

Meine Aufgabe als Tagesmutter besteht darin, jedem Kind ein Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln, jeden mit einzubeziehen, für Wohlbefinden zu sorgen, die individuellen Lebenswelten der Kinder mit einzubeziehen und zu Selbstbildung anzuregen. Den Kindern muss etwas Freiraum gelassen werden, um eigenständige Ideen zu entwickeln und sich kreativ zu beschäftigen. Dafür stelle ich eine angemessene Lernumgebung sicher.

Es sollen positive Werte vermittelt werden und Entwicklungsprozesse unterstützt werden. Ich stärke das Selbstvertrauen der Kinder, indem ich ihnen etwas zu trauere und sie auch mal selber Sachen machen lasse, dass trägt dazu bei, dass sich Kinder gern neuen Aufgaben stellen.

Mut zur Entfaltung...



Wir und die Eltern sind Vorbilder und Wegbegleiter für die Kinder, sie schauen sich Verhaltensweisen von uns ab.

Das Kind erzieht sich nicht selbst, wird aber auch in keine Schablone gepresst. Das Kind bekommt die Möglichkeit zu einer selbstbewussten Persönlichkeit heran zu wachsen. Kinder wollen ernst genommen und akzeptiert werden, so wie sie sind, wobei wohl die größte Rolle die gewaltfreie Erziehung spielt.

Angelehnt an die Reggio – Pädagogik sind die sprechenden Wände. Diese dokumentieren die Schaffens- und Lernprozesse der Kinder (kreative Bilder oder wichtige Fotos präsentieren).

Das Grundkonzept lautet: Die Erzieher arbeiten mit den Stärken und nicht gegen die Schwächen der Kinder. Die Kinder sollen sich individuell nach ihren Möglichkeiten entfalten und selbst verwirklichen.

5. Betreuungszeiten und Urlaubsregelungen

Montag – Freitag 7:45 – 15:00 Uhr

Am Wochenende bleibt die Kindertagespflege Bärches geschlossen. Die Jahresurlaubsplanung wird durch mich zum Ende des Jahres bekannt gegeben.

6. Formen der pädagogischen Arbeit

Mir ist es wichtig, dass sich bei mir jedes Kind sicher und geborgen fühlt. Ich möchte zu jedem Kind eine gute Beziehung aufbauen und jedem Kind und jedem Elternteil immer das Gefühl geben, dass sie bei mir gut aufgehoben sind und jederzeit auf mich zu kommen können, wenn sie das Bedürfnis haben.

Ich möchte Sie als Eltern bei der Erziehung ihres Kindes unterstützen. Vor allem sind die Interessen des Kindes für mich von großer Bedeutung.

Ich achte auf folgende Punkte:

- Gewaltfreie Erziehung
- Bedürfnisse des Kindes erkennen und darauf eingehen
- Ich als Tagesmutter habe eine Vorbildfunktion
- Kinder müssen mit Respekt behandelt werden
- Besondere Fähigkeiten des Kindes erkennen und individuell fördern
- Die Kinder dabei unterstützen Freundschaften zu entwickeln und somit bei der Entwicklung sozialer Bindungen zu helfen
- Spiel und Spaß der Kinder während der Tagespflege



7. Tagesablauf

07:45 – 08:15 Uhr	Ankunft und Begrüßung
08:15 – 08:45 Uhr	gemeinsames Frühstück
08:45 – 09:00 Uhr	Morgenkreis (Willkommenslied, Bewegungslieder)
09:00 – 10:00 Uhr	Frischluft tanken
10:00 – 11:00 Uhr	freies Spielen
11:00 – 12:00 Uhr	gemeinsames Tisch decken und Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00 – 14:30 Uhr	Aufwachphase
14:30 – 15:00 Uhr	Nachmittagssnack und freies Spielen

Je nach Art der Tagesaktivität können die Zeiten von den oben angegebenen abweichen.
Ich versuche jedoch den Tagesablauf so einzuhalten, da es den Kindern einen festen Rhythmus, Orientierung und Sicherheit gibt und es dadurch zu einer gesunden Entwicklung beiträgt.

8. Regeln und Rituale

Regeln:

Auch wenn es mir sehr wichtig ist, dass sich jedes Kind frei entfalten kann, sollten sich die kleinen trotzdem an Regeln halten:

- Rücksicht auf andere Kinder nehmen
- nach dem Spielen die benutzten Spielsachen wegräumen
- Spielsachen nicht bewusst kaputt machen
- Bei den Mahlzeiten am Tisch sitzen bleiben

Rituale:

Rituale gehören zum Alltag. Sie geben Sicherheit, Vertrauen und Orientierung und tragen dadurch zu einer gesunden Entwicklung bei.

- Begrüßung
- Morgenkreis
- Gemeinsames Essen
- Tischsprüche bei den Mahlzeiten
- Geregelte Ruhepausen



9. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen Tagesmutter und Eltern ist sehr wichtig. Es muss eine Vertrauensbasis aufgebaut werden, da die Eltern mir „Ihr Liebstes“ anvertrauen.

Deswegen biete ich Eltern ausführliche Informationen über den Tagesablauf. Die Tür- und Angelgespräche sind dabei auch sehr wichtig, da sie sowohl den Eltern als auch mir den Austausch von individuellen und situationsbedingten Informationen ermöglichen.

10. Eingewöhnungsphase

Der Eintritt bei den Bärchen ist etwas ganz Besonderes für die gesamte Familie. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

Um eine möglichst reibungslose Eingewöhnung in die neue Lebenssituation des Kindes zu gewährleisten, gestaltet sich die Eingewöhnungsphase in meiner Tagespflege nach dem Berliner Modell.

Dieses Modell beinhaltet 5 Schritte, welche aufeinander aufbauen und das Kind behutsam mit dieser neuen Situation bekannt machen und das Wohl des Kindes im Fokus haben.

Der erste Schritt bildet das Aufnahmegespräch, welches dazu dient, dass sich die Eltern und die Tagesmutter über die Bedürfnisse und die bisherige Lebenssituation des Kindes austauschen können, um somit eine Grundlage für die Betreuung des Kindes zu schaffen.

Eine dreitägige Grundphase der Eingewöhnung, bei der ein Elternteil mit seinem Kind für ca. 1 Stunde in meiner Tagespflege ist und diese anschließend gemeinsam wieder ohne Trennungsphase verlässt, ist der zweite Schritt des Berliner Modells.

Das Elternteil sollte sich in dieser Phase passiv verhalten und nur in bestimmten Situationen als sicherer Halt für das Kind dienen, um somit keine Ängste beim Kind zu schüren. Ich als Tagespflegeperson nehme in dieser Phase ersten Kontakt zu dem Kind auf und beobachte die ersten Kontakte innerhalb der Gruppe.

Nach diesen ersten drei Tagen beginnt am vierten Tag der dritte Schritt der Eingewöhnung. An diesem Tag kommt ein Elternteil mit seinem Kind wie in den ersten drei Tagen in die Einrichtung, wobei nun der erste Trennungsversuch in die Wege geleitet wird. Kurze Zeit

nach dem Ankommen in der Tagespflege verabschiedet sich der Elternteil klar und eindeutig von seinem Kind und verlässt für ca. 30 Minuten die Räumlichkeiten, bleibt aber in der Nähe.

Anhand der Reaktion des Kindes und meiner Einschätzung entscheidet sich nun wie der vierte Schritt, auch Stabilisierungsphase genannt, aufgebaut ist.

Variante 1

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von mir trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit in sein Spiel zurück.



Kürzere Eingewöhnung

5. und 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Nähe.

Variante 2

Kind protestiert, weint und lässt sich auch nach einigen Minuten nicht von mir trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Grund wieder an zu weinen.



Längere Eingewöhnung

5. und 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zu mir; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen)

Im letzten Schritt, auch als Schlussphase bekannt, hält sich der Elternteil nicht mehr in der unmittelbaren Nähe der Einrichtung auf, sollte aber jederzeit erreichbar sein, da die Eingewöhnungsphase erst beendet ist, wenn sich das Kind schnell von mir trösten lässt und es sich allgemein in der Tagespflege wohlfühlt und spielt.

11. Hygiene und Sauberkeit

Das Haus

Das Haus, besonders der Sanitär- und Wickelbereich, werden täglich gereinigt.

Windeln werden im Hausmüll entsorgt.

Verschmutzte Wäsche der Kinder wird in Beuteln gesammelt und den Eltern beim Abholen mitgegeben.

Die Kinder

Den Kindern wird im täglichen Umgang beigebracht, wie wichtig Sauberkeit ist.

Sie dürfen aber auch im Dreck und Sand spielen (wichtig für die gesunde Entwicklung der Kinder) und lernen aber auch zum Beispiel, dass es wichtig ist vor dem Essen und nach dem Toilettengang die Hände zu waschen.

Kinder die noch Windeln tragen werden regelmäßig nach den Mahlzeiten und bei Bedarf gewickelt.



Die Sauberkeitserziehung

Den Beginn des Sauberwerdens legen die Eltern fest. Je nachdem wie weit das Kind schon ist, suche ich auch das Gespräch mit den Eltern diesbezüglich und versuche darauf aufmerksam zu machen, dass ich denke, dass das Kind soweit ist.

Es ist sehr wichtig, dass die Eltern und ich dabei an einem Strang ziehen und dem Kind unterstützend zur Seite stehen.

Das Kind muss Interesse zeigen auf das WC oder Töpfchen gehen zu wollen. Am Anfang werde ich bei jedem Wickeln das Kind auf die Toilette setzen und wenn es Pipi macht, wird es gelobt.

Wichtig dabei ist, dass kein Zwang auf das Kind ausgeübt wird.

Wenn ich bemerke, dass das Kind beginnt Bescheid zu geben, werde ich die Windeln weg lassen.

In diesem Fall müssen die Eltern mich unterstützen, indem:

- immer genug Wechselsachen zur Verfügung stehen
- anstatt Body nun Unterhose und Unterhemd angezogen werden
- dem Kind keine Latzhose oder Hose mit Gürtel angezogen wird, da es manchmal sehr schnell gehen muss

12. Ruhephasen

Nach dem Mittagessen machen sich die kleinen mit meiner Hilfe oder auch alleine bettfertig, dies ist abhängig vom Alter und der persönlichen Entwicklung jedes Kindes. Es wird alles abgedunkelt und eine kleine Geschichte vorgelesen, damit die kleinen ruhiger werden, entspannen und einschlafen können.

Ich lege die Betten nebeneinander auf den Boden, welche aber voneinander getrennt sind. Jedes Kind hat somit sein eigenes, kleines Bett.

13. Gesundheit und Ernährung

Über den Tag verteilt bekommen die Kinder von mir 2 Haupt- und 1 Zwischenmahlzeit. Die Gesundheit der Kinder liegt mir sehr am Herzen, deswegen hab ich mich für einen Caterer entschieden der jeden Tag frisch und abwechslungsreich kocht.

Es wird jede Woche ein Essensplan erstellt wobei auf frisches Obst und Gemüse viel Wert gelegt wird. Zu den Hauptmahlzeiten trinken alle aus Bechern (sofern das altersbedingt / motorisch, funktioniert) und für das Trinken zwischendurch hat jedes Kind seine eigene Trinkflasche.

Durch gemeinsame Spaziergänge und Besuche von Spielplätzen, sowie das Spielen auf dem Hof bekommt jedes Kind reichlich Frischluft und kann sich gemeinsam mit den anderen richtig austoben.

Dadurch werden nicht nur die motorischen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen des Kindes gefördert, sondern auch das Immunsystem gestärkt.



So sollte die Ernährung aufgebaut sein!

14. Bildungsauftrag

In der heutigen Zeit wird der frühkindlichen Bildung immer mehr Wichtigkeit zugesprochen, da in dieser Phase des Lebens häufig der Grundstein für das weitere Bildungsleben gesetzt wird. Bildung ist der Schlüssel zum Lebenserfolg. Angesichts der hohen Wichtigkeit frühkindlicher Bildungsprozesse wurden deutschlandweit für alle Bundesländer Bildungspläne entwickelt. Sie dienen der Orientierung und Unterstützung bei der Arbeit mit Kindern und sollen vergleichbare Bildungserfahrungen für alle Kinder schaffen und damit deren Chancengleichheit erhöhen.

Damit ein Kind aber überhaupt die Bildungsangebote bei mir in der Kindertagespflege nutzen kann, braucht es eine sichere emotionale Basis mit liebevoller Zuwendung, einfühlsame Pflege, bedingungslose Akzeptanz, Sicherheit und Geborgenheit. Denn ohne Bindung funktioniert keine gute und vertrauensvolle Beziehung und somit keine Bildung!

In der außerfamiliären Betreuung bin ich eine zusätzliche feste Bezugsperson, von der aus die Kinder explorieren (erforschen, untersuchen, erkunden) können. Ein Kind kann nur dann lernen und erkunden, wenn sein Verhaltenssystem beruhigt ist. Eine sichere Bindung fördert in jedem Alter die Unabhängigkeit des Kindes. Es lernt so die Fähigkeit zur Erkundung der Welt, zur Entwicklung von Selbstständigkeit und Autonomie.

Mein Ziel ist es, dass jedes Kind durch aktives Erkunden selbst lernt, begreift und versteht. Das wird durch „Belohnungsmechanismen“ unterstützt, was durch einen inneren Anreiz verstärkt wird. So dass es immer weiter verstehen und lernen möchte. Wenn ich den Kindern z.B. kleine und große Murmeln zur Verfügung stelle und dazu 2 Gefäße, bitte ich sie, die kleinen in das eine Gefäß und die großen in das andere Gefäß zu sortieren. Sie probieren sich aus und testen wohlmöglich auch ob alle Murmeln in ein Gefäß passen und suchen sich dann neue Herausforderungen!

Jedes Kind wird in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert herausgefordert und gefördert.

Kinder verfügen von Beginn an über die Fähigkeiten zur Selbstbildung.

Das freie Spiel hat in meiner Kindertagespflege eine sehr große Bedeutung für die Entwicklung der Kinder. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Hierüber kann es seine Wahrnehmungen verarbeiten und neu strukturieren. Ich gebe den Kindern genug Zeit und Raum ihre Spielbedürfnisse auszuleben und beobachte sie dabei. Die Kinder merken durch mein Beobachten, dass ich ihnen meine Aufmerksamkeit und mein Interesse zukommen lasse (ich beachte sie) und verspüren dieses, wodurch sie in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden.

Spiel als bildender Prozess baut auf den sinnlichen, körperlichen, emotionalen, sozialen, kognitiven, ästhetischen und biografischen Erfahrungen auf, die das Kind gemacht hat. Das gemeinsame Spielen und Lachen machen den Alltag zum Abenteuer. Im Spiel kann man Aufgaben und Anweisungen, die auch mal unangenehm sein können, gut verpacken. Das Aufräumen kann man z.B. situationsbezogen gut in eine Art von Spiel verpacken.

Räume sind Ausgangspunkte für kindliches Entdecken und Forschen. „Der Raum als dritter Erzieher“, er regt die Sinne und damit die Wahrnehmung bei entsprechender Raumgestaltung an, bietet eine Atmosphäre des Wohlbefindens und fördert die Experimentierfreude, die Eigenaktivität, die Kommunikation sowie das ästhetische Empfinden von Kindern. Die Raumgestaltung muss den Bewegungsdrang von Kindern berücksichtigen aber auch Möglichkeiten zu Ruhe und Entspannung bieten.

Um dem Kind Orientierung und Sicherheit zu bieten, halte ich an geregelten Abläufen und festen Ritualen fest, die sowohl im sozialen Kontakt als auch im Tagesverlauf stattfinden. Rituale sollten beibehalten werden, ich kann aber auch schon mal vom Zeitplan abweichen, wenn es z.B. ums Hände waschen geht, einfach mal gemeinsam das plantschen mit dem Wasser genießen.

Oder wenn die Kinder ins Bett gebracht werden, für einander Zeit zum Reden einräumen. Einfach mal den jetzigen Moment genießen und ihn leben!

Kinder wollen ernst genommen werden! Um Kinder verstehen zu können, muss man ihnen zuhören, das hilft Situationen mehr aus ihrer Perspektive zu betrachten. Sie brauchen jeden Tag ein paar Minuten Zeit einfach mal nur für sich mit uns ganz alleine, ohne Handy oder sonstigen Ablenkungen. Ob es durch gemeinsames Toben, Verstecken, Fangen, Bücher lesen / angucken oder durch eine Kissenschlacht stattfindet, die körperliche und spielerische Bindung sollte täglich stattfinden.

Gesellschaftliche Teilhabe ist das Leitziel einer Bildung von Anfang an. Ich ermögliche den Kindern die Teilhabe an Entscheidungsprozessen (Partizipation), sie erleben die Wertschätzung, Achtung und den Umgang mit Vielfalt (Inklusion) und können ein Bewusstsein für nachhaltiges Handeln sowie für ein gesundheitsbewusstes Leben entwickeln.

Die Grundwerte des gesellschaftlichen Zusammenlebens, wozu die Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität gehören, sollen für die Kinder erfahrbar werden. Dies beinhaltet zum Beispiel unterschiedliche soziale, ethnische oder kulturelle Herkunft von Mädchen und Jungen und Kindern mit und ohne Behinderungen (inklusionsorientierte Bildung).

Die Sprachbildung ist die Bedingung und Voraussetzung der eigenständigen Auseinandersetzung mit den Anforderungen des sozialen Umfeldes. Ich versuche durch Mimik, Gestik und die verbale Kommunikation die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen.

Gesundheitsförderung und Prävention sind ebenso integrale Bestandteile von Bildung, Erziehung und Betreuung in meiner Kindertagespflege. Ziel ist es die Gesundheit der Kinder zu erhalten, zu stärken und Erkrankungen vorzubeugen. Ich lebe meinen Kindertagespflegekindern mein Gesundheitsbewusstsein vor und vermittele ihnen dieses überzeugend.

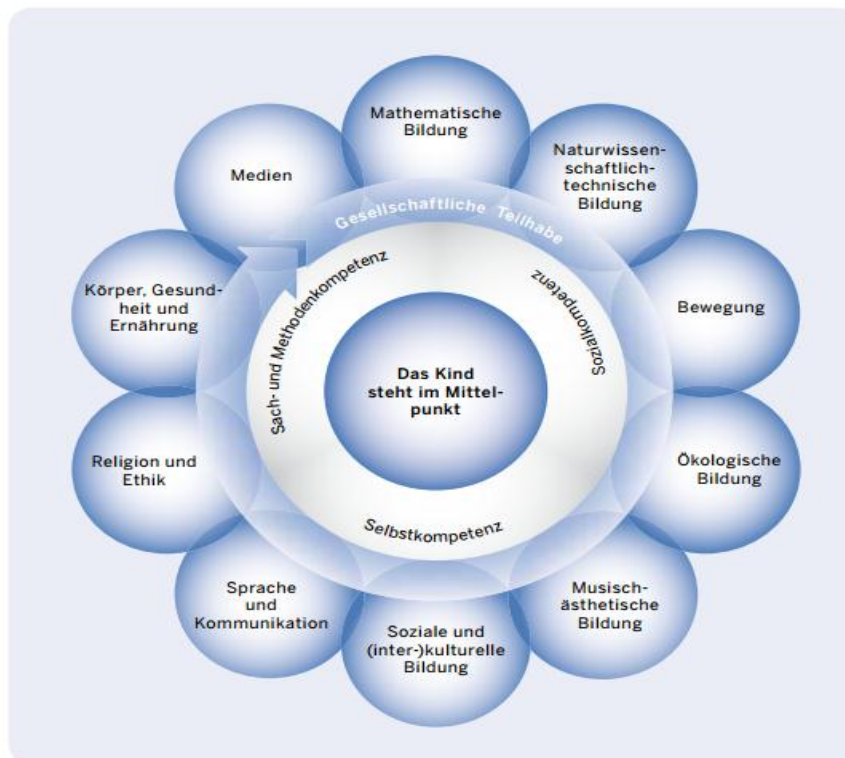
Kinder möchten die Welt mit ihren eigenen Augen wahrnehmen und sich selbst ein Bild davon machen. Sie lernen und bilden sich über das, was sie mit ihren eigenen Sinnen wahrnehmen und im sozialen Bezug erfahren. Sie müssen sich also selbst mit Sachen und Dingen auseinandersetzen, so betrachtet ist Bildung Selbstbildung. Kinder lernen nicht durch fertiges Wissen und Können von anderen! Wissen über die Stärken, Interessen und Bedürfnisse eines Kindes sowie seine Perspektive sind Ausgangspunkt für gelingende Bildungsprozesse. Bildungsprozesse sind höchst individuell, jedes Kind braucht ausreichend Zeit um seinen eigenen Rhythmus und seine eigenen Lernwege zu finden.

Kinder lernen von anderen Kindern durch beobachten und zuhören. Das sieht man auch oft an Geschwisterkindern, die Kleinen versuchen oftmals die Großen nachzuahmen und diese zu kopieren. Gerade in Gruppen bestärken sich die Kinder gegenseitig und spornen sich an. Jeglicher Kontakt zu anderen Kindern (z.B. durch Vereine, Spielplätze, Krabbelgruppen) erweitern zusätzlich die Erfahrungen des Kindes und beeinflussen seine Aneignungsprozesse. Beim Klettern z.B. gucken sich Kinder von anderen Kindern ab, wie sie die Gegebenheiten des Klettergerüsts bewältigen können und wie hoch sie dabei klettern können.

Im Alltag binde ich die Kinder in die alltäglichen Vorgänge mit ein. Wir decken z.B. morgens und / oder mittags zusammen den Tisch und räumen diesen auch zusammen wieder ab. Oder auch das gemeinsame Aufräumen fördert die Entwicklungsfelder der Kinder und ermöglicht es ihnen durch die Aufgaben und Handlungen vielfältige Erfahrungen zu sammeln.

Der enge Austausch und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und mir als Tagespflegeperson sind Voraussetzung für eine gelingende Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit.

Dieser Bildungsauftrag beinhaltet folgende 10 Bildungsbereiche:



Quelle: Bildungsgrundsätze NRW 2018

1. Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und greifbare Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich Kinder ihre Welt weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung.

Durch Bewegung können Kinder ebenfalls angestaute Energien und Gefühle abbauen und sich somit ausgeglichener anderen Aufgaben widmen.



Zur Bewegung gehört auch die Entspannung. Durch z.B. Kuschel- und Lesecken können die Kinder abschalten und sich zum Ausruhen zurückziehen.

2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern.

Kinder benutzen beim Spielen all ihre Sinne und suchen unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten über diese verschiedenen Sinne (z.B. Tastsinn, Sehsinn, Hörsinn, Gleichgewichtssinn, Geschmacks- und Geruchssinn). Diese Erfahrungen sind grundlegend für die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes.

Je differenzierter diese Erfahrungen sind und je mehr Raum den Kindern zur Verfügung steht sich auszuprobieren, desto besser entwickeln sie ein gutes Selbstbewusstsein und Körpergefühl.

Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehung zu anderen Menschen, dabei ist das Bedürfnis nach Nähe von Kind zu Kind unterschiedlich und es gilt dieses sensibel zu erkennen und zu respektieren.

Des Weiteren gehören sowohl Gesundheit als auch Krankheit zum Leben eines jeden Menschen, egal ob groß oder klein.

Die Kinder erleben beides in ihrem Umfeld (Familie, Freunde) und natürlich an ihrem eigenen Körper.

Sie erfahren körperliche als auch seelische Verwundbarkeit und lernen den Umgang mit diesen, indem man ihnen Verständnis, Pflege, Zuneigung und vor allem Trost zukommen lässt.

Die Aufgabe einer verantwortlichen Bezugsperson ist es die Kinder im Umgang mit diesen Erfahrungen zu unterstützen und sie bei Erfolgen positiv zu bestärken.

Dazu gehört ebenfalls den Kindern Wege aufzuzeigen, wie sie Unfälle verhindern und ihre Gesundheit erhalten.

Da ich es liebe mit Kindern auf Entdeckertouren zu gehen, verbringen wir sehr viel Zeit in der freien Natur. Durch häufige Spielplatz- und Waldbesuche und natürlich auch durch unsere Spielecke biete ich den Kindern reichlich Möglichkeiten ihren eigenen Körper und seine Fähigkeiten und Grenzen zu entdecken und ihre Umwelt spielerisch zu erobern.

Nach einem erlebnisreichen Ausflug oder einer kräftezehrenden Toberei benötigt man auch Ruhe- beziehungsweise Erholungsphasen, um neue Kräfte zu tanken und das Erlebte zu verarbeiten, wofür ich eine Kuschecke / Ruheraum eingerichtet habe.

3. Sprache und Kommunikation

Sprache ist das zentrale Mittel für alle Menschen, Beziehungen zu ihren Mitmenschen aufzunehmen und sich in ihnen verständlich zu machen.

Die Entwicklung der Sprache beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und hält bis an das Lebensende jedes Menschen an.

Die Entwicklung der Identität und Persönlichkeit eines Menschen wird sehr stark durch die Entwicklung der Sprache beeinflusst.

Das Erlernen der Sprache, des Schreibens und Lesens stellen die Grundvoraussetzungen für den späteren Bildungserfolg dar.

Den Kindern steht eine umfangreiche und ständig wechselnde Buchsammlung in der Lesecke zur Verfügung.

Durch das Vorlesen und Erzählen von Geschichten ergibt sich die Möglichkeit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Sie entwickeln so unter anderem ihren Wortschatz und ihre Phantasie.

In den Büchern gibt es eine Vielzahl von Dingen und Ereignissen zu entdecken, über die wir dann sprechen.

Ich rege die Kinder an mit der Sprache zu experimentieren (Reimen, Zungenbrecher) und sie als wesentliches Ausdrucksmittel zu nutzen.

Ich sehe mich als Sprachvorbild. Durch z.B. Fingerspiele, Singkreise, Gesprächsrunden und Bilderbuchbetrachtungen entwickeln die Kinder Freude an der Sprache.

4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Erwachsene begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität.

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekannten Gebräuchen und Lebenswelten zu sein.

Selbstvertrauen können Kinder entwickeln, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und insbesondere ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird.

Das Leben in einer Gruppe von fremden Menschen kann Konflikte untereinander hervorrufen, da durch verschiedene Lebensumstände bei jedem Kind andere Bedürfnisse Vorrang haben. Für Kinder ist es wichtig ein soziales Konfliktverhalten zu lernen, welches

eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen beinhalten sollte. In ein solches Konfliktverhalten müssen Kinder hineinwachsen. Sie lernen, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich zu handeln.

Meine Aufgabe ist es, mit Interesse, Respekt und Einfühlungsvermögen die Kinder individuell in solchen Situationen zu begleiten und zu unterstützen und somit eine positive soziale Bildung zu fördern.

Des Weiteren versuche ich viele gemeinschaftliche Aktivitäten in den Alltag einzubringen. Als Tagespflegeperson lebe ich den Kindern Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Menschen vor. Fremde Lebenswelten, Kulturen und Gebräuche fordern uns heraus und wecken unsere Neugier.

5. Musisch-ästhetische Bildung

Musik ist ein Bereich, der Kinder (spätestens) von Geburt an fasziniert. Sie haben ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen, Klängen, die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen können. Schon im ersten Lebensjahr nimmt das Kind klangliche Eindrücke wahr und speichert Laut- und Klangmuster. Mit zunehmendem Alter kann es Lieder, Reime und Musikstücke als komplexe musikalische und klangliche Bilder erfassen.

Durch gemeinsames Singen in meiner Gruppe versuche ich das Interesse der Kinder an der Musik zu wecken und biete ihnen auch die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien Klänge zu erzeugen und zu lernen, wie z.B. ein Holzlöffel auf einer Kunststoffschüssel klingt.

Über eine bewusste Gestaltung, Strukturierung und Übersichtlichkeit in den Räumen meiner Kindertagespflege lernen die Kinder Ästhetik kennen.

6. Religion und Ethik

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil der allgemeinen und ganzheitlichen Bildung.

In diesem Bereich geht es sehr viel um den Umgang mit einzelnen Fragen, die Kinder stellen. Je nach religiöser Überzeugung werden Kindern christliche Werte vermittelt, die einen klaren Bezug zu Gott haben.

Ich selbst bin christlich aufgewachsen und für mich ist Gott noch heute präsent. Wir feiern die christlichen Feiertage. Diese möchte ich auch mit den Kindern in meiner Tagespflege vorbereiten und erleben.

Längst nicht jede Kita setzt jedoch auf einen religiösen Aspekt. Antworten und Fragen nach dem Tod lassen sich allerdings durchaus leichter beantworten, sofern ein religiöser Bezug besteht.

Unabhängig davon, ob die Kindertageseinrichtung Wert auf Vermittlung des christlichen Glaubens legt oder nicht, sollte eine umfassende Erklärung verschiedener Glaubensrichtungen nicht ausbleiben. An dieser Stelle eignet sich die Vorstellung verschiedener Feste unterschiedlicher Kulturen, um Kindern die fremde Denk- und Sichtweise näher zu bringen.

7. Mathematische Bildung

Viele Strukturen und Phänomene sind in der Natur mit der Mathematik verbunden, wofür die Anzahl von Enten auf einem Teich oder die Form eines gefundenen Steins nur zwei Beispiele von unendlichen sind.

Die Kinder erleben aktiv, dass Mathematik viel mit ihrem Leben zu tun hat.

Durch verschiedene Spielmöglichkeiten, wie z.B. das Spielen mit Bauklötzen kann in meiner Tageseinrichtung das räumliche Verständnis und die verschiedenen geometrischen Formen verinnerlicht werden.

Ich versuche die Kinder mit so vielen alltäglichen und ungefährlichen Gegenständen wie möglich experimentieren zu lassen, damit sie ihre eigenen Erfahrungen machen können und den Umgang mit diesen lernen.

8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

In diesem Bildungsbereich spielen Alltagsphänomene eine besondere Rolle. So können Sie sich in bestimmten Projektreihen einem Themenfeld ausgiebig nähern. Ein Besuch im Zoo kann beispielsweise eine Projektreihe zu Elefanten nach sich ziehen. Wo gibt es Elefanten? Wozu dienen die Stoßzähne? Warum haben afrikanische Elefanten größere Ohren? Wie alt werden Elefanten? Wie groß und wie schwer wird ein solches Säugetier? Diese und ähnliche Fragen bieten sich zu nahezu allen Dingen, die in der Natur vorkommen, an.

Orientieren Sie sich daher am besten an den Wünschen der Kinder, um bestimmte Phänomene zu der Zeit näher zu bringen, in welcher das Interesse am größten ist. Es macht wenig Sinn, über einen Elefanten zu reden, wenn die meisten Kinder bei einem Zoobesuch unglaublich fasziniert von einer Giraffe waren.

Abseits der biologischen Bereiche bieten sich die Rubriken der Chemie und Physik für Experimente an. Es gibt sehr viele kleine und einfache Experimente, anhand derer Sie den Kindern ansonsten schwer zu verdeutlichende Dinge, wie beispielsweise die Oberflächenspannung des Wassers, näherbringen können.

Bei einer anderen Art der Herangehensweise müssen Kinder aktiv Verantwortung übernehmen. So können Sie beispielsweise ein Tier versorgen oder aber eine Pflanze züchten, die sie jeden Tag gießen müssen. Bei Kresse oder Gras lassen sich sehr schnell Erfolge erzielen, sodass die Kinder jeden Tag beobachten können, was aus ihrem Vorhaben geworden ist.

9. Ökologische Bildung

Wir alle leben gemeinsam auf diesem Planeten und müssen versuchen, unseren Lebensraum zu erhalten. Was gibt es also Wichtigeres als Kindern genau dies mit auf den Weg zu geben?

Um jedoch ein Verständnis für die Problematik der Überfischung, Brandrodung oder des drohenden Klimawandels zu bekommen, müssen Kinder die Natur zunächst erfahren. Gehen Sie daher bei jeder Jahreszeit vor die Türe und beobachten Sie gemeinsam, wann etwas wächst und gedeiht, zu welcher Jahreszeit sich die Blätter rot färben und wann sie schließlich abfallen.

Jede Jahreszeit bietet Ihnen die Gelegenheit, das Ökosystem des Waldes kennenzulernen. Gemeinsame Projekte, wie das Sammeln von Regenwasser, um damit einen eigenen Garten zu bewässern, faszinieren bereits Kleinkinder.

In nahezu jedem Bereich des täglichen Lebens lassen sich ökologische Bezüge herstellen, an die sich die Kinder auch im späteren Leben noch halten sollen. Achten Sie beispielsweise beim Abräumen des Tisches darauf, dass die Kinder ihren Müll trennen und nicht alles in einen Mülleimer werfen.

10. Medien

Medien nehmen auf das Leben der Kinder Einfluss. Kinder sind in ihrer Umwelt von vielen verschiedenen Medien umgeben, die sie ihrer Verfügbarkeit entsprechend mehr oder weniger intensiv nutzen.

Bei mir in der Kindertagespflege stehen Kindern altersentsprechende Bücher zur Verfügung, die immer frei zugänglich sind, sodass das Kind eigenständig entscheiden kann, ob es ein Buch anschauen möchte. Ich lese den Kindern vor und wir schauen uns gemeinsam Bücher an. Wir hören auch Kinderlieder und tanzen dazu, dass kann auch gerne mal durch ein Video unterstützt werden, indem ein bestimmter Tanz zu einem passenden Lied vorgeführt wird, z.B. Aramsamsam.

15. Portfolio

Ich als Tagesmutter habe es mit einer Gruppe von Tageskindern unterschiedlichen Alters und Temperament zu tun.

Um den Überblick zu behalten und mir einen Eindruck von der Situation der einzelnen Kinder zu verschaffen und diese individuell zu unterstützen und zu fördern, ist es notwendig, die Kinder zu beobachten und die eigene Wahrnehmung vorübergehend bewusst auf ein einzelnes Kind zu konzentrieren.

Bei diesen Beobachtungen kann ich z.B. bei einem neuen Gruppenmitglied den Entwicklungsstand feststellen und ihm somit die Eingewöhnungszeit und den Zugang von mir zum Kind und dem Kind zur Gruppe erleichtern.

Die individuellen Beobachtungen helfen mir, Angebote und Anregungen den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder anzupassen.

In der Tagespflege sind Portfolios gesammelte Geschichten über die Kinder. Die Sätze darin sollen positiv formuliert sein, damit ich dem Kind Mut mache, es motiviere und ihm seine Erfolgserlebnisse aufzeige, denn wer fühlt sich schon motiviert, wenn er andauernd hört: „Das kannst du nicht!“ ?

Ein: „Bald kannst du das sicher auch!“, hört sich viel freundlicher an und zeigt dem Kind, dass ich es achte – und zwar so wie es ist.

Schön ist es auch, wenn Beobachtungsgeschichten mit Fotos dokumentiert sind. Wenn ich dann dem Kind vorlese, was ich beobachtet habe, dann kann es sich anhand der Fotos leichter erinnern.

Wenn sich das Kind mal selbst sein Portfolio anschauen möchte, kann es anhand der Fotos seinen Freunden erzählen, was es gemacht hat und so nebenbei auch noch seine Sprache fördern.

Portfolios können auch eine sehr schöne Grundlage für ein Entwicklungsgespräch sein. Welche Eltern hören (und sehen) nicht gern, was ihr Kind schon alles kann und was es überhaupt macht?

Aber ich achte darauf, dass eventuelle Defizite des Kindes zwar nicht in das Portfolio kommen, aber unbedingt in ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern.